



Kinderbetreuung in der Kaserne durch den Freundeskreis Asyl

Es ist Mittwochnachmittag 14.30 Uhr. Wir fahren auf den Kasernenhof und werden sofort von einer erwartungsvollen Kinderschar umringt. Kaum können wir die Autotür öffnen, alle freuen sich auf den „Kindergarten“, der 2 Stunden Abwechslung in den etwas tristen Kasernenalltag bringt. Wir betreten die Kaserne, bahnen uns mühsam einen Weg durch die große Schar der Frauen, die vor der Kleiderkammer mehr oder meist weniger geduldig auf die Ausgabe von gebrauchten Kleidern warten. Auch vor der Tür des Kinderspielzimmers drängelt sich eine große Kinderschar, die es kaum erwarten kann, bis die Tür aufgeschlossen wird. Der vielstimmige Chor „Kindergarten, Kindergarten“ klingt wie ein Schlachtruf in unseren Ohren. Hier müssen wir gleich die ersten Rängeleien schlichten, denn jeder möchte natürlich der erste im Kinderzimmer sein. Vorsichtig öffnen wir die Tür einen Spalt, damit sich nicht alle gleichzeitig hineinstürzen. Besonders begehrt ist die Puppen-ecke. Hier verteilen wir Puppen,

streng abgezählt. Die zuerst angekommenen Kinder verteidigen ihr Revier gegen Neuankömmlinge, mitunter fließen Tränen, wir müssen gut zureden und versuchen, soziales Verhalten untereinander einzuüben und zu fördern. Andere Kinder haben sich in der Mitte um die Tische gruppiert und werden mit Buntstiften und Malpapier versorgt. Wieder andere versuchen, sich mit Puzzles und Basteleien zu beschäftigen. Für Baulustige verteilen wir Bauklötze und Legos. Sehr begehrt sind kleine Spielzeugautos, die aber meist auf „ganz unerklärliche Weise“ im Laufe der Zeit verschwinden (d.h. zappzarapp). Alle Spielsachen sind gebraucht und von Neckarsulmer Kindern gestiftet.

Es herrscht ein buntes Treiben, der Geräuschpegel ist enorm. Meist sind es bis zu 50 Kinder im Alter zwischen 4 und 14 Jahren, Kleinere müssen wir leider oft abweisen. Manche Mutter überläßt uns auch einmal kurz ihr Kleinkind, um sich in Ruhe in der Kleiderkammer umsehen zu können. Wir, d.h. 2-3 Betreuer, sind an

allen Ecken und Enden im Einsatz, beim Spielen helfend, bei Mißerfolgen ermunternd, bei Streit schlichtend. Wir würden uns dringend weitere Räumlichkeiten und mehr Betreuer/innen wünschen, damit die Kinder, die mit ihren Eltern und oft zahlreichen Geschwistern in einem einzigen Zimmer leben müssen, hier etwas mehr Ruhe und Konzentration finden könnten.

Die sprachliche Verständigung mit den Kindern, die aus vielen verschiedenen Nationen, z.Zt. aber größtenteils als Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien kommen, war am Anfang schwierig. Inzwischen hat sich die Situation erheblich gebessert durch die lange Verweildauer in der Kaserne (z.T. 18 Monate) und nicht zuletzt durch die neu eingerichtete Schule, in der ca. 60 schulpflichtige Kinder unterrichtet werden. Wir spüren deutlich, daß die Schule wesentlich dazu beiträgt, das soziale Verhalten der Kinder untereinander zu fördern.

Bei schönem Wetter können einige Kinder im Freien spielen, wir

verteilen Bälle und Federballspiele. Ein besonderer Höhepunkt für die Kinder ist ein Spaziergang zur Jugendfarm, wo sich die Kinder, die in der Kaserne auf engstem Wohnraum zusammenleben müssen, einmal nach Herzenslust austoben können. Besonders beliebt ist „Pferd gehen“ (= reiten).

Insgesamt bleibt unsere Arbeit nur der berühmte „Tropfen auf den heißen Stein“, aber es macht uns Freude, wenigstens einem Teil der über 200 Kinder in der Kaserne etwas Abwechslung im grauen Kasernenalltag zu bieten. Unser großes Ziel ist die Einrichtung eines ständigen Kindergartens als Vorbereitung für die Schule und zur sozialen Integration der Kinder. Wir würden uns auch sehr über personelle Unterstützung freuen: wenn Sie Freude am Umgang mit einer quirligen Kinderschar, ein paar gute Ideen und starke Nerven haben, schauen Sie doch einmal bei uns herein (Mittwoch 14.30-16.30 Uhr, Block 501, Zimmer 117).